

tierpflichtiges Werk herausgebracht wurde, das – ganz im Gegensatz zu vielen anderen Gesamtdarstellungen – für sehr lange Zeit seinen Wert bewahren wird.  
G.Sch.

---

Angelo FORTE / Richard ORAM / Frederick PEDERSEN, *Viking Empires*, Cambridge u. a. 2005, Cambridge University Press, XIV u. 447 S., zahlreiche Abb., Karten, ISBN 0-521-82992-5, GBP 25 bzw. USD 40. – Die Wikinger haben seit einigen Jahren Konjunktur. Um die Mitte des 9. Jh. begannen sie, ihre europäischen Nachbarn Jahr für Jahr zu besuchen, nun erscheinen Jahr für Jahr neue Sammelbände und Gesamtüberblicke über die Nordmänner, die als heidnische Feinde kamen und schließlich zu christlichen Nachbarn wurden. Das Interesse ist groß. Der Band der drei schottischen Historiker ist ein gelungenes Beispiel dieser Publikationen zur Wikingerzeit, die in der Regel gut geschrieben und ansprechend gestaltet sind. „Viking Empires“ bietet überdies einige Schwerpunkte in der schottisch-irischen Geschichte und sehr gelungene Kapitel über die Seefahrt der Wikingerzeit, die über das Standardprogramm hinausgehen und von den Spezialisierungen der Autoren zeugen. Das Buch bietet eine gelungene moderne Sicht auf die Geschichte der Skandinavier in Europa von der Antike bis in das fortgeschrittene 13. Jh. Allerdings will der Band mehr, und angesichts der Fanfaren, mit denen der Verlag diesen Band orchestriert („definitive new account of the Viking world“, „the first study of the global implications of the expansion, integration and reorientation of the Viking world“ u. a.) ist doch die eine oder andere kritische Bemerkung nicht zu vermeiden. Es ist auch nicht so, daß diese Ansprüche allein auf die Werbeteiler des Verlages zurückgehen, denn die Autoren stellen selber fest: „A key feature of the book is the historical narrative which it provides for the whole of the Scandinavian westward colonisation“ (S. 1). Die Wikingerfahrten über die Ostsee spielen in der Tat keine Rolle, aber angesichts dieses Anspruchs ist doch zu bemerken, daß England, Schottland und Irland zwar wichtige Ziele der normannischen Expansion waren, daß diese Expansion aber auch auf das Frankenreich zielte. Die Berührungen der Normannen mit dem Frankenreich werden auf sieben Seiten abgehandelt (die sich weitgehend an der Literatur orientieren), während die Kontakte mit Irland und Schottland in derselben Phase auf 37 Seiten dargestellt werden. Nun hat insbesondere die französische Forschung (vgl. etwa Regis Boyer) den ausschließlich kriegerischen Charakter der Normannenzüge in das Frankenreich in Frage gestellt, und die Quellen einer kritischen Revision unterzogen. Der Rezensent hat selber große Vorbehalte gegenüber dieser kulturgeschichtlichen Neuinterpretation der frühen Normannenkontakte, aber müßte eine „große Erzählung“ der normannischen Westexpansion den Charakter dieser Expansion nicht wenigstens erörtern? Man muß die Normannen ja nicht für mißverständene Händler halten, aber man sollte die einschlägigen Forschungsergebnisse der letzten zwei Jahrzehnte zumindest berücksichtigen. Das Literaturverzeichnis des Bandes weist keinerlei entsprechende Einträge auf. Wir erleben unter der Überschrift der „großen Erzählung“ in jüngerer Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten, wie die Analyse zugunsten der reinen Narration zurücktritt. Das ist auch hier der Fall. Die